Daten und Fakten

Architekt:	Bernardo Bader, Dornbirn
Kunst am Bau:	Azra Akšamija, Cambridge/USA
Finanzierung:	Land Vorarlberg, Gemeindeverband, Islamische Gemeinschaften Vorarlberg und Grabgebühren
Projektbegleitung:	Dr. Eva Grabherr (okay zusammenleben) Attila Dincer (Sprecher der islamischen Gemeinschaften)
Friedhofsverwaltung:	Gemeinde Altach
Nettokosten:	€ 2,3 Mio.

Entstehung

- 2004 Einrichtung einer Arbeitsgruppe im Vorarlberger Gemeindeverband
- 2005 Ergebnisse der AG werden im November 2005 präsentiert – Aufruf an alle Gemeinden
- 2006 In Altach konnte ein Standort gefunden werden – einstimmiger Beschluss der Altacher Gemeinde-vertretung
- 2007-2009 Planung, Abklärungen, technische Untersuchungen etc.
- 2009 Baubescheid
- 2010 Belastungsschüttungen wegen der schlechten Bodenverhältnisse
- 2011 Ab März Beginn der eigentlichen Bauarbeiten
- 2012 Fertigstellung im März
- 2012 Erste Bestattung im April
- 2012 Eröffnungsfeier am 2. Juni

Vermessung der Ausrichtung nach Mekka für die Anlage der Gräber (2007)

Fertigung eines Musterornaments für die Gebäudewand (Frühjahr 2011) Foto: privat

Musterornament auf dem Friedhofsgelände (Frühjahr 2011)

Errichtung der Wände (Frühsommer 2011) Foto: privat

Behördliche Zuständigkeit
Gemeinde Altach, Berkmannweg 2
Tel. +43 5576 7178 0

Verwaltung
SILA Bestattung
Robert-Koch-Straße 18 a
6845 Hohenems
Tel. +43 664 4355927

Impressum
Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Gottfried Brändle
Gestaltung: Flax, Jutz, Mätzler, Dornbirn; Fotos: Alfare, Altach
Druck: Druckerei Thurnher GmbH, Rankweil
Kontakt: Gemeinde Altach Tel. +43 5576 7178-0
Fax +43 5576 7178-25, gemeinde@altach.at, www.altach.at

Islamischer Friedhof

Altach

ISLAMISCHER FRIEDHOF ALTACH

Glauben Raum geben

Vorarlberg ist durch die Zuwanderung zur neuen Heimat für viele Angehörige der islamischen Religion geworden. Rund 39.000 Muslime leben heute im Land, wobei ihre Verstorbenen größtenteils in ihr Herkunftsland überführt und dort traditionell bestattet wurden. Doch mit der Festigung des Heimatstandortes Vorarlberg – vor allem durch die Migranten der 2. und 3. Generation – entstand zunehmend der Wunsch nach einer Begräbnisstätte im Land, die den Bedürfnissen ihres Glaubens entspricht. 2004 brachte die „Initiativgruppe Islamischer Friedhof" (Zusammenschluss islamischer Gemeinschaften) eine Petition zur Errichtung eines islamischen Friedhofs beim Landeshauptmann ein. Im selben Jahr übernahm der Vorarlberger Gemeindeverband die Initiative.

1 Grabanlage

Die Grabanlage mit insgesamt 700 Gräbern unterteilt sich in fünf Grabfelder, die von niedrigen Mauerscheiben begrenzt, eigenständige, sich gleichende Räume bilden. Die karge Baumbepflanzung betont zusammen mit den im Kiesbett angeordneten Gräbern die Schlichtheit der Anlage. Die Gräber selbst sind in der rituell korrekten Weise nach Mekka ausgerichtet. Es gibt Einzel-, Doppel- und Kindergräber.

2 Verabschiedungshalle

Die Verabschiedungshalle bietet den Angehörigen und Besuchern einen überdachten Platz, um nach der rituellen Waschung das Totengebet für den/die Verstorbene/n gemeinsam zu sprechen. In der Halle befindet sich auch ein Brunnen für die rituelle Gebetswaschung (wudhu). Hier können auch Verabschiedungen vor der Überführung des Verstorbenen in sein Heimatland stattfinden.

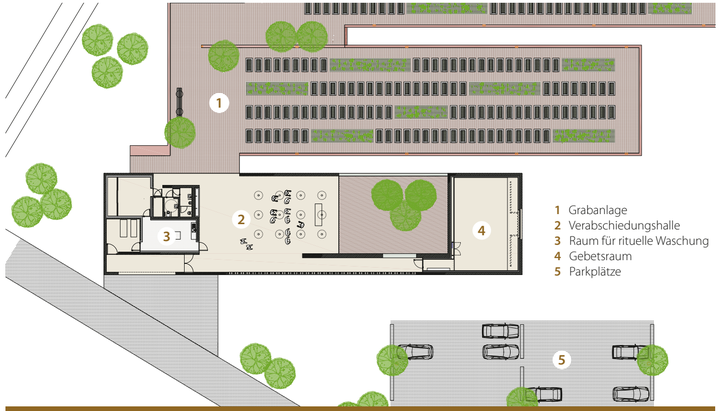
Gemeinschaft, Gemeinde, gemeinsam

Der Wunsch nach einer eigenen Begräbnisstätte für Muslime löste eine beispiellose Zusammenarbeit zwischen dem Vorarlberger Gemeindeverband, dem Land Vorarlberg und den islamischen Gemeinschaften aus. Unterstützt von der Integrationsfachstelle „okay. zusammen leben" und der Katholischen Kirche Vorarlbergs konnte in Altach ein geeigneter Standort gefunden und entsprechend den Vorgaben des Islams ein Friedhof errichtet werden. Dieser dient allen Angehörigen des Islams, die zum Zeitpunkt ihres Ablebens ihren Hauptwohnsitz in Vorarlberg haben, als Begräbnisstätte. Somit steht der Friedhof auch als Symbol eines erfolgreichen Zusammenschlusses aller 96 Gemeinden des Landes, die damit ein deutliches Zeichen bei einer wichtigen Frage der Integration setzen.

Brunnen für die rituelle Gebetswaschung (Wudhu)

3 Raum für rituelle Waschung

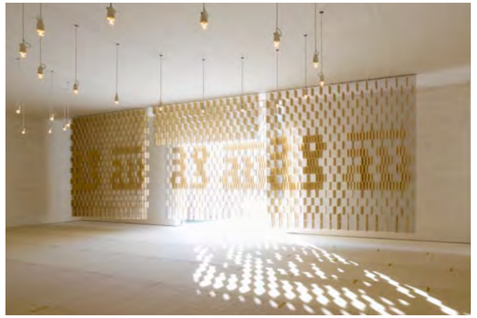
Die Waschung des Verstorbenen ist ein wichtiger Bestandteil des islamischen Totenrituals. Es ist eine Pflicht (fard-kifayä), in erster Linie naher Verwandter oder dazu beauftragter Muslime, den Körper eines Verstorbenen rituell zu waschen und zu bekleiden.



GRUNDRISS

Islamische Kultur trifft Vorarlberger Baukunst

Mauern aus sanft gefärbtem Beton und großzügige gestaltete Ornamentikfenster aus heimischer Eiche – so präsentiert sich die Begegnung verschiedener Kulturkreise in der gesamten Anlage. Der Einsatz von Vorarlberger Holzschindeln bei der Formgebung der arabischen Schriftzeichen im Gebetsraum weist bewusst auf den Brückenschlag verschiedener Welten hin. Insgesamt ist es Architekt Bader gelungen, der schlichten muslimischen Tradition folgend, die Vorgaben der religiösen Gebote umzusetzen und gleichzeitig die Anlage in einer harmonischen Symbiose mit der Natur im Gelände einzubetten.



4 Gebetsraum

Die künstlerische Ausgestaltung des Gebetsraumes wurde von der österreichischen Künstlerin Azra Akšamija entworfen. Ein mit Schindeln besetzter Metallvorhang beschreibt in arabischer Schrift die Worte Allah und Mohamed. Der Gebetsteppich wurde von muslimischen Frauen aus Sarajevo handgewebt.